

# 17. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B

Bibeltext: Joh 6, 1-15

## Für Kinder:

Sicher hast du Mama, Papa oder Oma schon einmal ein Geschenk gemacht. Und dich dann über ihr Lachen und ihren Dank gefreut.

Die Bibelgeschichte spricht von einem Geschenk: ein Junge gibt Jesus uns seinen Jüngern 5 Brote und 2 Fische. 5000 Menschen sollen davon satt werden? Eigentlich sind 5 Brote und 2 Fische zu wenig für so viele.

Jesus nimmt die Gaben und spricht ein Dankgebet darüber, so, wie das damals viele Familienväter vor dem Essen getan haben: „Gepriesen seist du, Jahwe unser Gott, König der Welt, der du das Brot aus der Erde hervorgehen lässt!“

Jesus sagt damit: Gott hat die Menschen lieb. Er sorgt für sie. Die Schöpfung, die Nahrung, kommt von Gott und ist für alle da. Gott schenkt alles, er macht satt.

Und wie Mama, Papa oder Oma sich über dein Geschenk lächeln und freuen, so freut sich auch Gott, wenn du ihm für das Essen und die Schöpfung dankst. Und mit anderen teilst.

(Efi Goebel)

## Für Erwachsene:

Der Evangelist Johannes ist nicht nur der große Theologe unter den vier Evangelisten, sondern auch der Sprachkünstler. Seine Worte sind präzise gewählt und voller Symbole.

So gebührt in dieser Stelle den Zahlen besonderes Augenmerk. 5000 erwachsene Männer lebten damals kaum im ganzen Land zusammen. Und zum Essen sind diese auch überhaupt nicht gekommen, sondern sie wollten ja Jesus hören. Was gibt er ihnen? Fünf plus zwei, also sieben. Das ist die symbolische Zahl des Evangeliums, die göttliche Fülle, nicht nur die Zahl der Wochentage sondern in späterer Zeit z. B. die Gaben des Heiligen Geistes. Sieben gibt Jesus, also das Evangelium von Gottes unendlicher Liebe zu allen Menschen. Diese Liebe hat nicht ihr Maß an uns, sondern an Gott, der diese Liebe selber ist. Alles umfasst diese Liebe und lässt nichts und niemand verloren gehen. Die unüberbietbare Geborgenheit in Gottes Liebe: Das ist die Sieben. Verblüffenderweise gibt ein Kind die Sieben. Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder, sagt Jesus an anderer Stelle, denn die Kinder können noch selbstlos und euphorisch lieben.

Das Brot nehmen, danken und austeilen entschlüsselt sich leicht als Eucharistiefeyer. Während im Wortgottesdienst das Wort gesagt und gehört wird, wird es in der sakramentalen Feier getan. Das Wort Gottes tun bedeutet, die göttliche Liebe sinnfällig zu leben. Besonders im gemeinsamen Mahl, in dem wir ausdrücken, dass unser gemeinsamer Glaube von Christus lebt wie der Mensch vom Brot. Christus ist es, der sich uns austeilt. Das wird Jesus später im Johannesevangelium aufklären, wenn er sagt: Ich bin das Brot des Lebens.

Das Evangelium, die gesagte und getane Liebe reicht für alle. Was bleibt übrig? Die Zwölf. Mit dieser Zahl sind die Stämme Israels gemeint, also das gesamte Volk. Das Evangelium gilt allen, nicht nur den Frommen und Braven. Es gilt auch denen, die noch nicht davon wissen.

So gestärkt müssten wir uns langsam mal aufmachen, um es ihnen zu sagen.

(Diakon Dr. Andreas Bell)